

INTERVIEW

**Bemüht sich um Absichten
und Wirkung einer Komposition:**

ZUBIN MEHTA

Zubin Mehta, der in Wien studiert hat, leitet jetzt zwei der berühmtesten Orchester, die New Yorker Philharmoniker und das Israel Philharmonic Orchestra. Mit dem IPO war er im vergangenen Spätsommer auf Europatournee, mit den New Yorkern eröffnet er in diesem Jahr in etlichen großen Städten die Tournee-Saison.

Als Vertreter einer jüngeren Dirigentengeneration läßt er gerne zu, daß sein Gesprächspartner, als er mit den Berliner Philharmonikern für ein Konzert probt, zuhört.

Zubin Mehta zeigt sich während der Probe und im anschließenden Gespräch auf der Fahrt ins Hotel zielbewußt und sachlich. Da dreht es sich um Wiederholungen, um Tempomodifikationen und um Orchesterretuschen, und Mehta erweist sich als risikofreudig und undogmatisch: ihm geht es vor allem um die Wirkung der Musik. Im Zentrum steht die Botschaft.

FonoForum-Mitarbeiter Rainer Wagner sprach in Berlin mit Zubin Mehta.

FonoForum: In Kritiken über Sie und Ihre Platten tauchen immer wieder Adjektive wie „spontan“, „intensiv“, „direkt“, auf – würden Sie sich da wiedererkennen?

MEHTA: Ich weiß nicht recht. Denn was ist mit dem Musizieren? Ich versuche immer, im wirklichen Sinne zu musizieren, daß, nachdem wir alles vorbereitet haben und wir alle zumindest behaupten, zu ahnen, was der Komponist gemeint

hat, wir dann so spielen, daß es „stimmt“. Ich weiß nicht, ob das bei den Platten auch deutlich wird. Vielleicht konzentrieren wir uns dabei so sehr auf die Perfektion, daß manchmal das zwischen den Zeilen Stehende, die geheime Botschaft des Komponisten, verloren geht. Und wir sind selber schuld, denn natürlich ist die Exaktheit wichtig, weil man Schlamperei nicht ertragen kann – schon gar nicht, wenn man sie immer wieder hören muß –, aber die Prä-



INTERVIEW ZUBIN MEHTA

zision wird bisweilen überbetont.

FonoForum: Ein gewisses Bekenntnis zum Irrationalen, zum nicht nur logisch Faßbaren?

MEHTA: Ich versuche, einen Mittelweg zwischen der Strukturbetonung und der Inhaltssuche zu gehen, aber ein reiner Emotionsmusiker bin ich sicher nicht.

FonoForum: Aber sind Sie – denken wir an New York, wo Sie sein Nachfolger wurden – ein Gegenpol etwa zu Pierre Boulez?

METHA: Vielleicht, weil ich liebe, was ich mache, und diese Liebe manchmal deutlich hervortritt: meine Zuneigung für eine Phrase, eine Melodie, einen gewissen Höhepunkt oder eine intime Stelle. Das manifestiert sich bei mir vielleicht anders als bei Kollegen – aber schließlich ist ja auch jede Unterschrift anders. Doch ich glaube, daß ich – und da spreche ich von klassischer Musik bis hin zu Mahler – diszipliniert genug bin, um das richtige Maß zu finden. Ich kann jedoch eine Partitur nicht einfach herunter schlagen; das Rubato im Takt halten liebe ich, wenn die linke Hand im Tempo geht und die rechte freier ausgestaltet. Manchmal sind die Musiker dagegen, denn das ist für ein Orchester schwer. Ich sage dann, wenn Herr Oistrach kommt und in Brahms' Violinkonzert so „allerlei Sachen“ macht, warum können wir dann nicht auch, im zweiten Satz von Brahms' 1. Sinfonie etwa, einmal aufblühen?

FonoForum: Zeigt sich da eine Gegenbewegung Ihrer Generation, denn Sie sind ja nicht der einzige, der sich vom eher nervig-sportiven Musizieren à la Toscanini wieder löst: weg vom Strukturdurchleuchten, hin zur Emotion?

MEHTA: Toscaninis Zugriff war ganz sicher notwendig, er hat alles aufpoliert.

FonoForum: Was vorher oft verschlampt worden war?



Zubin Mehta zusammen mit Arthur Rubinstein

MEHTA: Toscanini hat die alten Meisterstücke genommen und diese alten Bilder ganz abgewaschen, so daß man sie wieder richtig gesehen hat. Dann haben seine Schüler leider damit übertrieben, so wie die Furtwängler-Schüler auch übertreiben: Alles zu langsam; das hat Furtwängler niemals gelehrt.

FonoForum: Sie haben jetzt diese beiden wichtigen Pole, die Dirigenten-Urväter dieses Jahrhunderts genannt. Würden Sie sich einem von beiden näher fühlen?

MEHTA: Nein, ich habe sehr viel Respekt vor beiden. Manchmal höre ich Aufnahmen von Furtwängler und dann sitze ich da und weine – und bin sicher, daß diese Wirkung im Konzertsaal noch viel stärker war. Nehmen Sie etwa Bruckners „Achte“.

FonoForum: Gibt es denn außer Ihrem Lehrer Hans Swarowski noch einen Dirigenten, von dem Sie Entscheidendes gelernt haben?

MEHTA: Ja, Herbert von Karajan. Und nur beim Zuhören. Ich war ja in Wien, als er dort noch sehr viel dirigiert hat. Und dann habe ich noch sehr viel von Arthur Rubinstein gelernt – rein musikalisch.

FonoForum: Haben Sie viel mit Rubinstein zusammengearbeitet?

MEHTA: Ich glaube, Rubinstein hat in den letzten Jahren mehr mit mir zusammengearbeitet als mit jedem anderen Dirigenten. Er war oft auf Tourneen mit dem Israel Philharmonie Orchestra, aber er hat auch in Los Angeles gespielt, in Montreal und New York. Und nur dort stehen und ihn beim Spiel beobachten ist schon lehrreich – man hat immer gespürt, so hat der Komponist das gewünscht. Ein Gefühl, das man etwa bei Horowitz nie hat, weil er die Musik benutzt, um seine feurige Technik zu zeigen, die man natürlich bewundern kann.

FonoForum: Man kann Technik bewundern, aber nicht lieben?

MEHTA: Bei Rubinstein – und das gilt ähnlich für Isaac Stern – kann man nicht einfach die Technik bewundern, weil die zwar da ist, aber die Musik dominiert, so daß man alles andere vergißt oder es für selbstverständlich hält, weil es so natürlich wirkt, was er macht. Und kein Konzert, indem er nicht nach der Pause meine Sinfonie-Interpretation gehört und anschließend mit mir besprochen hat.

FonoForum: Wo liegen Ihre Repertoire-Schwerpunkte? Wenn man insbesondere Ihre Schallplatten durchsieht, so dominiert die Spätromantik, mit leichter Tendenz zurück zur Hochklassik über die Stationen Schumann, Schubert und Beethovens Klavierkonzerte, aber es fehlen Beethoven-Sinfonien und Mozart.

MEHTA: Das hat einen praktischen Grund: Ich habe in Los Angeles angefangen, Schallplatten aufzunehmen und die Decca hat damals gefunden, daß das Los Angeles Philharmonie Orchestra kein Mozart-Orchester sei. Wir haben mit Richard Strauss begonnen und dabei hat man gesehen, was das Orchester kann; dann kam eines zum anderen, Holst und Tschaikowskij etwa. Die Schubert-Sinfonien habe ich mit dem Israel Philharmonie Orchestra aufgenommen, das sehr für Klassik geeignet ist.

FonoForum: Aber es gibt keine Beethoven-Sinfonien unter Zubin Mehta?

MEHTA: Jetzt gerade zur Tournee haben wir in New York die „Eroica“ eingespielt, ansonsten kann ich noch warten, ich bin doch erst Anfang vierzig.

FonoForum: Vor vier Jahren

haben Sie in einem Interview gesagt, Sie wollten sich stärker der Oper zuwenden. Haben Sie sich diesen Wunsch erfüllt?

MEHTA: Ja, ich leite jetzt zwei „Ring“-Zyklen; in Florenz mit Luca Ronconi und in Wien mit Sanjust, und ich habe viel in London dirigiert.

FonoForum: Vor rund anderthalb Jahrzehnten hatten Sie eine Einladung nach Bayreuth?

MEHTA: Ja, Wieland Wagner wollte mich für „Tannhäuser“ oder „Lohengrin“, aber ich sagte ihm, daß ich dafür noch nicht bereit wäre, noch nicht fertig – damals waren ja auch so viele Dirigenten in Bayreuth durchgefallen und warum sollte ich meinen ersten Wagner gleich in Bayreuth dirigieren?

FonoForum: Und wenn heute wieder eine Einladung aus Bayreuth käme, würde Sie das reizen?

MEHTA: Ja, aber ich habe keine Zeit – und das sage ich nicht nur so dahin. In der Bayreuth-Zeit bin ich jedes Jahr in Israel. Deswegen kann ich auch nicht nach Salzburg – wo ich seit der „Entführung“ nicht mehr dirigiert habe. Man hat mir dort vor ein paar Jahren den „Rosenkavalier“ angeboten. Ich hätte sehr gerne angenommen, aber von meiner Zeit in Israel knappe ich nichts ab, sie ist für mich sehr, sehr kostbar.

FonoForum: Wie teilen Sie das Jahr auf zwischen New York und Israel?

MEHTA: Fünf Monate im Jahr bin ich in New York – inklusive Tourneen. Und in Israel rund drei Monate, nur im nächsten Jahr wird es wegen der beiden „Ring“-Zyklen weniger sein. In Florenz kommen „Siegfried“ und „Götterdämmerung“, Wien beginnt mit „Rheingold“ und „Walküre“.

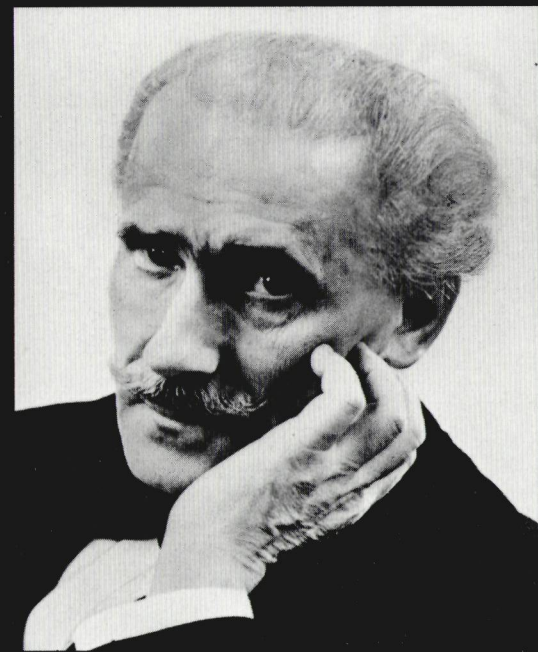
FonoForum: Immer mehr Dirigenten, denken wir nur an Christoph von Dohnanyi in Hamburg oder Lorin Maazel in Wien, werden Operninten-

tendanten. Könnten Sie sich das auch vorstellen?

MEHTA: Als Intendant nein, als Musikdirektor vielleicht, weil ich dann nicht die ganze Saison planen müßte. Lorin Maazel war ja schon Musikdirektor in Berlin, und Chef eines der größten Orchester der Welt in Cleveland. Ich bin ganz sicher, daß er wirklich gut für Wien ist.

FonoForum: Aber in Wien sind schon andere berühmte Dirigenten auf diesem Posten gescheitert: Böhm, Karajan und Mahler etwa.

MEHTA: In Wien wird es immer Skandale geben, aber ich



Arturo Toscanini

bin froh, daß Lorin Maazel da sein wird, wenn ich meinen „Ring“ vollende – als Berater.

FonoForum: Wieviele Konzerte geben Sie in New York?

MEHTA: In dieser Saison 87 Konzerte mit den New Yorker Philharmonikern – und etwa 45 mit dem IPO, dazu kommen 3x „Rheingold“, „Walküre“ und je fünf „Tristane“ in London und Wien.

FonoForum: Im Bereich der Oper nur Richard Wagner im Augenblick?

MEHTA: Ja, und für die nächsten fünf Jahre. Das habe ich so geplant, denn ich habe so lange auf Wagner gewartet und das so lange verarbeitet, verdaut. Jetzt bin ich damit fertig und es will heraus.

FonoForum: Wie ist Ihr Verhältnis zur Moderne – Sie haben immerhin auf Ihrer Europatournee zwei neue Stücke dabei.

MEHTA: Ja, das. Klarinettenkonzert von Corigliano und Pendereckis 2. Sinfonie. Das Klarinettenkonzert des noch nicht einmal 30jährigen Corigliano ist ein großartiges Stück, das mit Raumwirkungen arbei-

um die zeitgenössische Musik. Ich habe auch in diesem Jahr wieder den ASCAP-Preis für die beste (Orchester-)Programmgestaltung gewonnen. Nächstes Jahr bringe ich in New York fünf Uraufführungen heraus, da stehe ich dem Pierre nicht nach. Kubelik schreibt ein neues Stück, das er dann selbst dirigiert und Ravi Shankar schreibt uns ein Konzert.

FonoForum: Ravi Shankar ist ja einer der wenigen Musiker, die den Brückenschlag zwischen den Musikkulturen zumindest versuchen. Sehen Sie dafür eine Chance?

MEHTA: Ich weiß nicht recht, bei ihm schon, denn er lebt im Westen, er kennt unsere Musik gut und ich hoffe, er kann auch für unsere Instrumente schreiben – es soll ein Konzert für Sitar und Orchester werden.

FonoForum: Herr Mehta, Sie selbst sind ein Inder, der in Wien studiert hat, in Amerika lebt und auch in Israel arbeitet...

MEHTA: ... ein Mischmasch, aber deshalb bin ich auch kein Spezialist für irgendeinen Stil...

FonoForum: ... aber wären Sie dann nicht der beste Botschafter zwischen den Musikwelten?

MEHTA: Wir haben viel versucht in dieser Richtung. Mit Lalo Schiffrin und Frank Zappa, mit dem fantastischen Trompeter Don Ellis und mit anderen. Ganz überzeugt hat mich noch nichts, am meisten noch Don Ellis mit seinem Stück für Jazz-Orchester und Sinfonie-Orchester.

FonoForum: Sie haben einmal einen Ausflug in die leichte Muse gemacht und eine vielbeachtete „Fledermaus“ dirigiert.

MEHTA: Ja, ich liebe die „Fledermaus“, ich bin doch ein Wiener, diese Musik kommt von mir ganz natürlich.

FonoForum: Gibt es noch andere Ambitionen in diese Richtung?

INTERVIEW ZUBIN MEHTA



Zubin Mehta während einer Probe
Das Israel Philharmonic Orchestra (rechts unten)

MEHTA: Nein, nur die „Fledermaus“, die ja gar nicht leicht ist – da ist der „Troubadour“ leichter zu dirigieren. Was für Rubatos und Wiederholungen. Und die Länge. Ich habe mit den englischen Künstlern sehr viel arbeiten müssen, denn die haben stilistisch keine Ahnung gehabt, nicht vom Rubato, nicht vom Klang: „goarnix“. Es gibt da überall, auch in Deutschland übrigens, eine übertriebene Strenge und die Rubati übertreibt man auch. Nur in Wien ist das alles lockerer und natürlicher – und ich habe als Student in Wien mit dem Baß in kleinen Kurorchestern und ähnlichem gespielt und dabei das Wienerische gelernt.

FonoForum: Hören Sie auch Platten von Kollegen?

MEHTA: Ja, sicher, aber noch lieber geh' ich in Konzerte der Kollegen. Deswegen war ich auch so gerne bei Festspielen, weil man da so viele Kollegen

hören kann, aber andererseits ist in New York das ganze Jahr Festspielzeit, da ist jeden Tag etwas los.

FonoForum: Gehen wir vom Konzert zum Medium Schallplatte. Haben Sie einen Exklusivvertrag?

MEHTA: Ja, mit der Decca – und gerade verlängert.

FonoForum: Und was machen Sie mit der CBS?

MEHTA: Alle Platten. Das klingt verrückt, ist aber gar nicht so kompliziert. Ich bin immer ein loyaler Mensch gewesen. Meine Schallplatten-„Karriere“ – ich hasse dieses Wort – verdanke ich der Decca und nur, weil ich nach New York gegangen bin, kann ich doch nicht zur Decca „auf Wiedersehen“ sagen. Die New Yorker Philharmoniker haben nun einen Exklusivvertrag mit CBS – und da ist der jeweilige Chef inbegriffen. So nehme ich

die Platten mit den New Yorkern für CBS und die mit dem Israel Philharmonic Orchestra für Decca auf. Nur einen „Seitensprung“ haben wir gemacht: die „Symphonie Fantastique“ mit den New Yorkern für Decca. Die CBS hat das zum erstenmal erlaubt – und es ist gut geworden. Die Platte soll übrigens zur Tournee erscheinen.

FonoForum: Es ist ja generell nicht mehr so streng mit den Exklusivverträgen wie noch vor zehn, fünfzehn Jahren, es wird mehr ausgeliehen, „by Courtesy“.

MEHTA: Es ist mittlerweile ein großer Austausch geworden, ein großer Handel, und die Künstler selbst sind auch große Händler geworden.

FonoForum: Das tut gewiß den Künstlern und ihrer Börse gut, aber es ist sicher auch ein Gewinn für die künstlerische Arbeit, daß künstlerische „Wunsch-Ehen“ nicht mehr

an Vertragsverbindungen scheitern?

MEHTA: Ja, beispielsweise jetzt mit Gilels war das so; er wollte einfach eine Platte mit mir machen.

FonoForum: Was sind die Schallplattenpläne für die nächste Zeit?

MEHTA: Zunächst ist einiges noch gar nicht veröffentlicht. Im vergangenen Jahr habe ich mit dem IPO das Mendelssohn-Oktett in der Streicherfassung, das ich sehr liebe, eingespielt. Und dazu noch – digital – den „Schwanensee“ und den „Nußknacker“. In Wien vervollständige ich meinen Schumann-Zyklus und in New York nehme ich den ganzen Brahms auf. Das Doppelkonzert (digital) mit Zukerman und Lynn Harrell ist bereits aufgezeichnet, das Violinkonzert mit Isaac Stern liegt schon vor, die Klavierkonzerte interpretiert Barenboim. Dann kommt „Zarathustra“. Und von Beethoven folgen die „Fünfte“ und die „Achte“.

FonoForum: Wird das doch ein Zyklus?

MEHTA: Ich weiß noch nicht, ich mag das nicht so fest vor- ausplanen.

FonoForum: Gibt es auch Schallplattenpläne in Sachen Oper?

MEHTA: Dafür habe ich leider auch keine Zeit, denn wenn die meisten Opern aufgenommen werden, bin ich in Israel – und anschließend mache ich Ferien. Wenn ich da auch noch Opern einspiele, dann verläßt mich meine Frau – und das ist mir zu teuer.

FonoForum: Sie sind einer der Dirigenten, die sich als erste intensiv mit der Digitaltechnik auseinandergesetzt haben. Bringt das für Sie einen Unterschied in der künstlerischen Arbeit?

MEHTA: Nun, sie ist gefährlicher geworden, weil man jetzt

einiges noch deutlicher hört – selbst wenn ein Streichersolist den Finger auf der Saite bewegt, weil er etwa zwei Noten mit demselben Finger spielt, dann hört man den Rutscher. Aber ansonsten hat es mich nicht getroffen, daß man Digitalaufnahmen nur zweispurig aufzeichnen kann, denn das war ich immer gewohnt: bei Decca werden praktisch alle Platten zweispurig aufgenommen – was übrigens viel zu wenig bekannt ist.

FonoForum: Um das zu verdeutlichen: Sie nehmen alles gleich zweispurig auf, nicht etwa acht- oder sechzehnspurig mit anschließender Abmischung?

MEHTA: Nur zweispurig. Was sie hören, ist meine Balance – oder die von Herrn Solti oder einem anderen Decca-Dirigenten, nicht die eines Tonmeisters. Wir können nach der Aufnahme sagen, diese vier Takte gefallen uns nicht, da nehmen wir einen anderen Mitschnitt, aber wir können nicht sagen: hier will ich etwas mehr Klarinette oder dort etwas weniger Pauke.

FonoForum: Man hat ja wirk-

lich bei manchen anderen Einspielungen den Eindruck, daß ein Instrument oder bestimmte Klanggruppen „vorgezogen“ werden ...

MEHTA: ... und dann kommt das Orchester auf Tournee und spielt das Werk live und man hört, daß das Pianissimo oder das Fortissimo plötzlich anders klingen, daß die Klarinette nicht so durchkommt oder auch der Triangel.

FonoForum: Mittlerweile werben einige andere Firmen damit, daß ihre Neueinspielungen Konzertmitschnitte seien; Bernsteins Beethoven-Zyklus etwa – wobei allerdings zugegeben wird, daß man mehrere Aufführungen und Proben aufgezeichnet habe.

MEHTA: Das kommt daher, weil es billiger ist, Konzerte aufzunehmen und anschließend eine Korrektur-Sitzung zu spielen – pro Sinfonie eine Session – als eine herkömmliche Studioproduktion.

FonoForum: Aber könnte nicht doch durch einen Konzertmitschnitt ein Moment der Unmittelbarkeit, der Spontanität eingebracht werden?

MEHTA: Ich denke da ganz praktisch; ich glaube nicht, daß man so verführt, um Atmosphäre auf die Platte zu bringen – sonst wäre das schon seit zwanzig Jahren üblich. Ich habe jetzt auch live das Tschaikowsky-Konzert mit Gilels aufgenommen, für die CBS, und es ist billiger geworden. Natürlich ist im Konzert manchmal mehr Spannung, aber wir nehmen – besonders in Amerika – Platten sehr schnell auf, und erhalten auch so Spannung. Wir spielen dabei nur ganze Sätze zwei-, dreimal, dann noch Korrekturen.

FonoForum: Bevorzugen Sie die großen „Takes“?

MEHTA: Immer. Wenn nur ein Kiekser stört, kann man den Kiekser herausnehmen, das macht nichts. Jetzt habe ich beispielsweise in Wien mit den Wiener Philharmonikern die 2. Sinfonie von Schumann aufgenommen. Und im Adagio espressivo ist der Höhepunkt des Streicherthemas ein ganz hohes d – und da hat einmal einer einen Akzent gesetzt, das andere mal war es leicht verstimmt; beides für mich nicht akzeptabel. Aber man kann natürlich nicht zwei Takte vorher noch einmal anfangen, weil sich

der Bogen so weit spannt, weil die Themen so lang und so herrlich sind, deshalb haben wir den halben Satz noch einmal gespielt. Es kommt immer auf den Einzelfall an, aber ich neige dazu, immer größere Teile auszutauschen, wie jetzt etwa bei der „Eroica“, die ich mit den New Yorker Philharmonikern aufgenommen habe. Da gab es im Trio ein paar Hornprobleme und wir haben natürlich das ganze Trio neu aufgenommen.

FonoForum: Dies alles führt zu einer grundsätzlicheren Frage. Wir leben ja im Zeitalter der Schallplatten-Musikkultur – ist das Streß oder Chance? Streß, weil jeder Besucher die Vergleichsmöglichkeit per Schallplatte hat (und eben nachhören kann, wie das Karajan oder Solti machen); Chance, weil heute mehr Besucher besser vorgebildet sind, mehr kennen, als vielleicht vor fünfzig Jahren.

MEHTA: Ganz sicher sind heute mehr Zuhörer gebildet, denn früher wußten nur die Bescheid, die zuhause alles vierhändig gespielt oder Kammermusik gemacht haben, und selbst das war eigentlich nur in Mitteleuropa verbreitet.



DISCOGRAPHIE ZUBIN MEHTA

Konzerttermine im September

- 6.9.

Berlin, Philharmonie;
Dvořák: Carneval-
Ouvertüre, Strawinsky:
Symphonie in C, Brahms:
Symphonie Nr. 2
- 7.9.

Berlin, Philharmonie;
Webern: 6 Stücke für
Orchester, Mahler: Des
Knaben Wunderhorn,
Symphonie Nr. 1, Solist:
Dietrich Fischer-Dieskau
- 8.9.

Hannover, Kuppelsaal;
Werke von Dvořák,
Corigliano, Beethoven
Bonn, Beethovenhalle;
- 9.9.

Werke von Strauss und
Mahler

DECCA-Aufnahmen

Israel Philharmonic Orchestra

Bartók:	Konzert für Orchester; Ungarische Skizzen	6.42107 AS
Beethoven:	Die Geschöpfe des Prometheus, op. 43	SXL 6438
Beethoven:	Klavier-Konzerte Nr. 1 und 2, mit Radu Lupu (Klavier)	6.42602 AZ
Beethoven:	Klavier-Konzert Nr. 4 in G-Dur, op. 58 mit Radu Lupu (Klavier); Klavier-Sonate Nr. 19 in g-Moll, op. 49/1; Klavier-Sonate Nr. 20 in G-Dur, op. 49/2, Radu Lupu (Klavier)	6.42439 AW
Beethoven:	Klavier-Konzert Nr. 5 in Es-Dur, op. 73 mit Radu Lupu (Klavier)	SXDL 7503
Berlioz:	Harold in Italien, op. 16	6.41960 AW
Brahms:	Klavier-Konzert Nr. 1 in d-Moll, op. 15 mit Arthur Rubinstein (Klavier)	6.42112 AW
Dvořák:	Sinfonie Nr. 7 in d-Moll, op. 70	SXL 6381
Mahler:	Sinfonie Nr. 1 in D-Dur	6.42108 AS
Mahler:	Sinfonie Nr. 4 in G-Dur mit Barbara Hendricks (Sopran)	6.42601 AZ
Mozart:	Sinfonie Nr. 40 in g-Moll, KV 550; Serenade Nr. 13 in G-Dur, KV 525	SXL 6844
Paganini:	Violin-Konzert Nr. 1 in D-Dur, op. 6 mit Boris Belinkin (Violine)	SXL 6798
Schubert:	Sinfonie Nr. 1 in D-Dur, D. 82; Sinfonie Nr. 2 in B-Dur, D. 125	SXL 6892
Schubert:	Sinfonie Nr. 3 in D-Dur, D. 200 Sinfonie Nr. 5 in B-Dur, D. 485	SXL 6799
Schubert:	Sinfonie Nr. 8 in b-Moll Sinfonie Nr. 4 in c-Moll	SXL 6845
Schubert:	Sinfonie Nr. 6 in C-Dur, D. 589; Ouvertüre zu „Die Zauberpfeife“, D. 644; Auszüge aus der Zwischenakt-Musik von „Rosamunde“	SXL 6891
Schubert:	Sinfonie Nr. 9 in C-Dur, D. 944	SXL 6729
Schubert:	Auszüge aus „Rosamunde“ Sinfonien 1-6, 8 und 9	6.35483 GK
Tschaikowsky:	Sinfonie Nr. 5 in e-Moll, op. 64	SXL 6380

Los Angeles Philharmonic

Beethoven:	Klavier-Konzert Nr. 5 in Es-Dur, op. 73 mit Alicia de Larrocha (Klavier)	SXL 6899
------------	--	----------

Bernstein:	Ouvertüre zu „Candide“; Gershwin: Ein Amerikaner in Paris; Copland: Appalachian Spring	SXL 6811
Bruckner:	Sinfonie Nr. 4 in Es-Dur	SXL 6489
Copland:	Fanfare for the Common Man; Gershwin: Rhapsody in Blue (mit Katchen/Kertesz/London Symph. Orch.); Gershwin: Ein Amerikaner in Paris	6.42377 AH
Copland:	Lincoln Portrait (Gregory Peck, Erzähler); Kraft: Konzert für vier Schlagzeuger und Orchester; Kraft: Contextures	SXL 6388
Dvořák:	Sinfonie Nr. 8 in G-Dur, op. 88; Die Waldtaube, op. 110	6.42260 AW
Dvořák:	Sinfonie Nr. 9 in e-Moll, op. 95 Karneval-Ouvertüre, op. 92	6.42092 AS
Holst:	Die Planeten, op. 32	SXL 6529
Ives:	Sinfonie Nr. 1, d-Moll; Elgar: Enigma, Variationen über ein eigenes Thema, op. 36	SXL 6592
Ives:	Sinfonie Nr. 2; Decorations Day; Variationen über „America“ Orchester-Version	SXL 6753
Liszt:	Mazeppa, Sinfonische Dichtung Nr. 6; Die Hunnenschlacht, Sinfonische Dichtung Nr. 11, Orpheus, Sinfonische Dichtung Nr. 4	SXL 635
Mahler:	Sinfonie Nr. 5 in cis-Moll; Adagio aus der Sinfonie Nr. 10	6.48110 FA
Mahler:	Lieder eines fahrenden Gesellen; Fünf Rückert-Lieder – mit Marilyn Horne	6.42461 AW
Mahler:	Sinfonie Nr. 3 in d-Moll mit Maureen Forrester und dem California Boys- Choir	6.48127 FA
Nielsen:	Sinfonie Nr. 4, op. 29	SXL 6633
Rimsky- Korsakoff:	Scheherazade, op. 35	6.42096 AS
Saint-Saëns:	Sinfonie Nr. 3 in c-Moll, op. 78	SXL 6482
Schönberg:	Kammersinfonie Nr. 1, op. 9; Variationen op. 31 für Orchester	SXL 6390
Scriabin:	Sinfonie Nr. 4, op. 54; Schönberg: Verklärte Nacht, op. 4	SXL 6325
R. Strauss:	Also sprach Zarathustra, op. 30	SXL 6379
R. Strauss:	Sinfonia Domestica, op. 53	SXL 6442
R. Strauss:	Eine Alpensinfonie, op. 64	6.41990 AW
R. Strauss:	Also sprach Zarathustra; Don Quixote; Ein Heldenleben; Eine Alpensinfonie; Sinfonia Domestica	6.3476 HD
Strawinsky:	Acht Instrumental-Miniaturen für 15 Spieler; Le Sacre du Printemps	SXL 6444
Tschaikowsky:	Ouvertüre 1812, op. 49; Romeo und Julia, Fantasie- Ouvertüre	SXL 6448
Tschaikowsky:	Sinfonien Nr. 1-6	6.35459 HD
Tschaikowsky:	Sinfonie Nr. 1 in g-Moll, op. 13; Slawischer Marsch	SXL 6913
Tschaikowsky:	Sinfonie Nr. 2 in c-Moll, Top. 17; Romeo und Julia, Fantasie-Ouvertüre	SXL 6914
Tschaikowsky:	Sinfonie Nr. 3 in D-Dur, op. 29; – in Vorbereitung	SXL 6915
Tschaikowsky:	Sinfonie Nr. 4 in f-Moll, op. 36 – in Vorbereitung	SXL 6916
Tschaikowsky:	Sinfonie Nr. 5 in e-Moll, op. 64 – in Vorbereitung	SXL 6917
Tschaikowsky:	Sinfonie Nr. 6 in b-Moll, op. 74 – in Vorbereitung	SXL 6918
Varèse:	Arcana für Orchester; Intégrales für kleines Orchester und Schlag- zeug; Ionisation für Schlagzeug- Ensemble mit 13 Spielern	SXL 6550
Verdi:	Quattro Pezzi sacri mit Yvonne Minton (Mezzo-Sopran) und dem Los Angeles Master Chorale	SET 464
John Williams:	Krieg der Sterne; Unheimliche Begegnung der dritten Art	SXL 6885

Concertos in Contrast:	Trompeten-Konzert in Es-Dur (Haydn); Konzert für Piccolo-Flöte in a-Moll, op. 38 (Vivaldi); Concer- tino für Klarinette und Orchester in c-Moll, op. 26 (Weber); Konzert- Polonaise in D-Dur, op. 4; Scherzo- Tarantelle, op. 16 (Wienwasky) – Miles Zentner, Piccolo-Flöte; Michele Zukovsky, Klarinette; Dietrow, Violine	SXL 6737
---------------------------	--	----------

New York Philharmonic

Berlioz:	Symphonie Fantastique SXDL 7515 (Digital)
----------	--

London Philharmonic Orchestra

Puccini:	Turandot, Joan Sutherland (Turandot), Montserrat Caballé (Liu), Pavarotti (Prince), Pears (Emperor), Ghiaurov (Timur), John Alldis Choir, Wands- worth School Boys Choir, 6.35150 FK
Puccini:	Turandot, Querschnitt obiger Aufnahme, 6.41852 AN

London Symphony Orchestra

Brahms:	Klavier-Konzert Nr. 2 in B-Dur, op. 83 mit Vladimir Ashkenazy (Klavier) 6.42572 AN
---------	--

Wiener Philharmoniker

Brahms:	Sinfonie Nr. 1 in c-Moll, SXL 6796
Bruckner:	Sinfonie Nr. 9 in d-Moll, SXL 6202
Bruckner:	Te Deum; Messe Nr. 2 in c-Moll, „Chor der Wiener Staatsoper“, SXL 6298
Liszt:	Les Préludes; Wagner: Lohengrin- Vorspiel 1. Aufzug; Vorspiel 3. Aufzug; Die Meistersinger von Nürnberg – Vorspiel 1. Aufzug SXL 6298
Mahler:	Sinfonie Nr. 2 in c-Moll, 6.48092 EK
Schmidt:	Sinfonie Nr. 4 in C-Dur (1933) SXL 6544
Schumann:	Sinfonie Nr. 1 in B-Dur, op. 38; Sinfonie Nr. 4 in d-Moll, op. 120 6.42257 AW

Wiener Pro Musica-Orchester

Beethoven:	Klavier-Konzert Nr. 5 in Es-Dur, op. 73 mit Alfred Brendel (Klavier); Fantasie in g-Moll für Klavier, op. 77 Alfred Brendel (Klavier) TVS 34209
------------	---

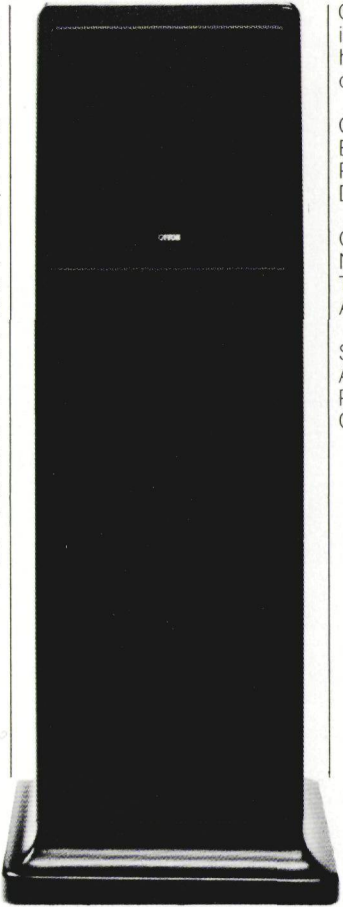
CBS-Aufnahmen

New York Philharmonic

Beethoven:	Sinfonie Nr. 3, Es-Dur, op. 55 35 883
Brahms:	Konzert für Violine und Orchester D-Dur, op. 77, Isaac Stern (Violine) 76 836
Brahms:	Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 73, 76 830
Brahms:	Sinfonie Nr. 4, e-Moll, op. 98, 76 949
Brahms:	Klavierkonzerte Nr. 1, d-Moll und Nr. 2, B-Dur Daniel Barenboim (Klavier) – in Vorbereitung – 79 221 (Digital)
Gershwin:	Rhapsody in Blue, Klavierkonzert in F u.a. (aus dem Film „Manhattan“) Gary Grafman (Klavier) 73875
Mussorgsky:	Bilder einer Ausstellung Maurice Ravel: La Valse 76 880
Strawinsky:	Das Frühlingsopfer 76 676 (Quadro)
Strawinsky:	Petruschka – in Vorbereitung – 35.823 (Digital)

UNER-
HÖR!

Nach langer, geduldiger, schrittweiser Optimierung passiver Boxen jetzt ein befreiend großer Sprung: Die neue Canton Spitzenbox „Ergo“. Aktiv mit 3 integrierten Endverstärkern von 75/100, 75/100, 75/100 Watt Sinus-/Impulsleistung, Klirrfaktor bei Nennleistung unter 0,05 %. Baßverstärker und Baßlautsprecher als elektronisches System mit Fehlerkorrektur-Schaltung. Aktive Filter, Einschalt-automatik, Überlastungs-schutz und Kurzschluß-sicherung. Baß-Pegelsteller. Eingänge 400 mV/33 K und 4 V/1 K, DIN- und Cinch-Buchsen. Gehäuse schwarz oder Eichen-furnier, Höhe 99 cm, Grundfläche (Sockel) 38 x 38 cm.



CANTON

Cantons neue Spitzenbox ist in Düsseldorf auf der hifi 80. Ergo: hören Sie sich die mal an!

Canton
Elektronik GmbH + Co
Postfach 1240
D-6390 Usingen im Taunus

Österreich:
Nivoton Handelsges. mbH
Testarellogasse 24/2/13
A-1130 Wien

Schweiz:
Audio-Electronic AG
Postfach
CH-8045 Zürich